

## Trakt. 3 Erfahrungen mit Schulsozialarbeit

Sehr geehrter Herr Präsident  
sehr geehrte Damen und Herren  
obwohl wir den Bericht lediglich zur Kenntnis nehmen, erlaube ich mir  
einige Bemerkungen.

Integration in die Gesellschaft muss bei den Jugendlichen beginnen. Hier  
sind wir uns wahrscheinlich alle einig.

Die FDP Fraktion ist dem Projekt Schulsozialarbeit deshalb auch  
grundsätzlich positiv gesinnt.

Es besteht jedoch keinerlei Anlass zu übermässigem Aktivismus.

Der weitaus grösste Teil der Jugendlichen ist sozial integriert und  
leistungswillig, was auch kürzlich veröffentlichte Studien wieder belegen.  
Probleme tauchen erfahrungsgemäss bei etwa drei bis fünf Prozent auf.  
Das bedeutet, dass bei 3119 Schülern der Stadtschule Chur rund 150 in  
irgendeiner Form negativ auffallen oder persönliche Probleme haben  
und deshalb eine Beratung brauchen.

Wenn wir weiter davon ausgehen, dass durchschnittlich vier Gespräche  
à 45 Minuten durchgeführt werden, ergibt das einen jährlichen Aufwand  
von 450 Stunden.

Berücksichtigen wir noch eine allfällige Vor- und Nachbearbeitung ergibt  
dies einen Aufwand von 500 Stunden im Jahr.

Für die zusätzliche Betreuung von Lehrern verdoppeln wir diese  
Stunden auf 1000.

Es ist nicht einsichtig, wie aufgrund dieser Zahlen ein derart massiver  
Stellenausbau zu begründen ist.

In diesem Zusammenhang kann man sich die Grundsatzfrage sehr wohl  
stellen, ob die Betreuung und Beratung von Lehrerinnen/ Lehrern zu den  
Aufgaben des Schulsozialdienstes gehört. Ich denke diesen wäre mehr  
geholfen, wenn die Gesellschaft ihnen wieder den nötigen Rückhalt und  
die Achtung zukommen liesse, die ihnen in den letzten Jahren leider  
oftmals versagt wurde.

Dass der Berufsverband für Sozialarbeit hier eine andere Optik hat und  
auf bedeutend mehr Stundenaufwand und somit Planstellen kommt, ist  
nachvollziehbar.

Handelt es sich hierbei, wie der Name sagt, um einen Berufsverband,  
welcher primär die Anliegen und Interessen seiner Mitglieder zu  
vertreten hat. Dagegen ist selbstverständlich nichts einzuwenden, man  
sollte jedoch seine diesbezüglichen Aussagen in diesem  
Zusammenhang sehen und daher relativieren. Ich habe

stark den Eindruck, hier werden Lösungen für Probleme angeboten, die es in dieser Form noch gar nicht gibt.

Es ist doch für jedermann sonnenklar, dass diese Angebote, da sie ja unentgeltlich sind, sind diese einmal vorhanden, auch rege genutzt werden.

Mittlerweile haben dann auch folgerichtig und kaum überraschend sämtliche Schulhäuser in Chur dringenden Bedarf angemeldet. Es fehlt jedoch eine klare Zielsetzung mit nachvollziehbaren und berechenbaren Messgrössen. Ein Bedarfsnachweis mit Erfolgskontrollen ist mit einer solchen Vorgehensweise schlicht unmöglich. Für mich entsteht der Eindruck, dass es sich hier eher um ein Wunschkonzert handelt.

Gemäss Botschaft ist aktuell die Schaffung von neu 300 Stellenprozenten geplant.

Das bedeutet jährlich wiederkehrende Mehrausgaben von rund 430 000.- CHF.

Nach altbewährter Taktik ist dies jedoch nur ein weiterer Zwischenschritt. Im Endausbau wird uns dieses Wohlfühlprogramm etwa das Dreifache kosten. Das sind dann immerhin rund 1 300 000.- CHF jährlich wiederkehrender Ausgaben.

Bei tendenziell sinkenden Steuereinnahmen und dem allgemein bekannten Investitionsstau, müssen wir uns fragen, ob sich die Stadt Chur eine solche zusätzliche, enorme Belastung leisten kann und will.

Ich denke dies wird anlässlich der Budgetdebatte noch interessante und heftige Diskussionen geben.

Chur, 10.09.2008

Franco Lurati, FDP Gemeinderat